

Krankheit und Gesundheit- was ist das eigentlich?

Von Gunther Geipel

Wann beginnt Krankheit?

„Der hebräische Ausdruck, der in unseren Bibelübersetzungen mit 'Krankheit' wiedergegeben wird, ist in seiner Bedeutung weitreichend. Er meint ganz allgemein einen Zustand körperlicher Schwäche, die Abwesenheit der vollen Lebenskraft, die einem Menschen gewöhnlich zukommt. Damit sind also auch Zustände eingeschlossen, die wir kaum Krankheiten nennen würden, z.B. Müdigkeit und Erschöpfung. Ja, der Ausdruck umfasst jede körperliche und auch seelische Schwäche, organische Krankheiten und Verwundungen. Der alte Orient kannte bereits genaue Einteilungen von Krankheiten im Blick auf ihr Erscheinungsbild, z.B. 'Innere Leiden' und 'chirurgische Leiden'. Diese Einteilungen sind aber für das Alte Testament bedeutungslos geblieben.

Bereits dieser erste Einblick ist für uns wichtig. Nach heutigen Begriffen kann ein Mensch gesund sein, doch fehlt ihm - vielleicht bedingt durch Entmutigung, seelische Verletzung oder Beschämung - das, was die Bibel die volle Lebenskraft nennen würde. Auch das ist in der Sprache des Alten Testaments Schwächung, also Krankheit, im Blick auf die das Fragen nach Heilung aufbricht.“¹

Krankheit als Folge der Sünde

„Entscheidend ist für das Alte Testament, ja für die ganze Bibel, dass Krankheit und Sünde in einem unauflösbaren Zusammenhang zueinander stehen. Krankheit gehört nicht in die natürlichen Zusammenhänge der Schöpfung. Sie ist Folge der Schuld und damit ein ständiges, mahnendes Merkmal unserer gestörten Schöpfungsordnung. «Alle Störungen unseres natürlichen Lebensstandes haben ihre Wurzeln im gestörten Gottesverhältnis» (Gerhard von Rad).“²

Krankheit- oft weder Strafe noch Folge der persönlichen Sünde!

Über diesen gesamtgeschichtlichen Zusammenhang von Krankheit und Sünde hinaus sah man im Judentum zur Zeit Jesu die Krankheit als direkte Folge schlimmer persönlicher Sünde. Und es gibt ja auch konkrete Zusammenhänge zwischen der persönlichen Sünde und der Krankheit eines Menschen (z.B. Leberschäden durch Alkoholmissbrauch). Bei der Heilung des Gelähmten etwa, der durch das Dach vor seine Füße herabgelassen wird, hat Jesus vielleicht auch diesen direkten Zusammenhang gesehen. Als aber seine Jünger angesichts eines blindgeborenen Jungen fragen: **Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?**, antwortet er: **Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. (Joh 9,2f)** Jesus zerbricht das verbreitete Denkmuster! Krankheit kann, muss aber nicht mit persönlicher Sünde zusammenhängen! Und sie ist in aller Regel erst recht nicht Gottes Strafe! Das zu wissen, ist für manchen Kranken sehr entlastend, der sich ehrlich vor Gott geprüft und Sünde ausgeräumt hat, nun aber immer noch in sich selbst herumbohrt und krampfhaft nach einer Sünde als Ursache seiner Krankheit sucht!

¹ W. J. Bittner, Heilung - Zeichen der Herrschaft Gottes, Neukirchen-Vluyn 1986, S. 17

² W. J. Bittner, Heilung - Zeichen der Herrschaft Gottes, Neukirchen-Vluyn 1986, S. 17

Krankheit als „Sprache“

Der Psychoanalytiker Alfred Adler sprach bereits 1907 vom „Organdialekt“, d.h. von dem, was uns die Seele durch Krankheiten des Körpers mitteilen will. Besonders deutlich ist diese „Sprache“ bei den sog. "Konversionssymptomen": Ein Mensch kann blind, taub, stumm und gelähmt sein- und die "Krankheit" existiert nur in der Wahrnehmung des Betroffenen! Aus tiefsitzenden psychischen Nöten heraus verweigert er schlichtweg den Einsatz seiner eigentlich gesunden Körperfunktionen- und kann dann wirklich nicht mehr sehen, hören, sprechen oder sich bewegen. „Der Ausdrucks- und Symbolcharakter liegt oft auf der Hand: Eine Lähmung der Beine zeigt an, dass es nicht mehr weiter geht; eine Sehstörung, dass der Patient von dem, was um ihn vorgeht, nichts mehr wissen will oder kann; eine Schluckstörung, dass er unfähig ist, "Unangenehmes" zu schlucken; Erbrechen, dass ihm alles zuwider ist. Die "Körpersprache" wird hier überdeutlich und dramatisch. "Der Leib wird zum Spielball" (BLANKENBURG)...Viele Konversionssyndrome sind appellativ (d.h. als Anruf, d. Verf.) zu verstehen, sie bringen bestimmte Tendenzen sinnfällig zum Ausdruck: so etwa den Vorwurf: Nun, da ich gelähmt bin, kann man nichts mehr von mir verlangen.“³ Bevor man eine Krankheit wirksam von den Wurzeln her bekämpfen kann, muß man oft erst die Botschaft hören, die sie uns vermittelt- und darauf reagieren.

Gesundheit- ein großer Grund zur Dankbarkeit

Wenn die Gesundheit fehlt, lernt man sie oft erst richtig schätzen. Vor dem Hintergrund einer Krankheit fragt man viel intensiver nach der Gesundheit. Es gibt auch den schönen Zustand, in dem die Gesundheit scheinbar so selbstverständlich ist, dass man sie gar nicht bemerkt.

Denen, die in diesem schönen Zustand sind, möchte ich ein bisschen helfen, das große Geschenk zu sehen, das sie da bei sich tragen. Selbstverständlich ist es eben nicht, sondern Grund zu einem ganz dicken **DANKESCHÖN** an Gott!

Und selbst bei denen, die derzeit mit Krankheitsnot zu kämpfen haben, ist sehr vieles gesund, auch bei Ihnen, die sie jetzt diese Zeilen lesen:

- Sie können denken (sonst könnten Sie jetzt gar nicht lesen).
- Sie können (mehr oder weniger gut) Ihre 8 Sinne gebrauchen. Wir alle haben nicht nur wie oft behauptet wird- 5 Sinne, sondern Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen, Temperaturempfindung, eine Vielzahl von Selbstwahrnehmungen (Gleichgewicht, Hunger und Durst, Müdigkeit, Schmerz, Herzschlag...), Empfinden von Stimmungen: Sie kommen z.B. zu einer Familie und empfinden: „Hier ist dicke Luft!“, obwohl Sie weder den Streit gehört haben noch Scherben sehen!
- Sie können sich (mehr oder weniger gut) bewegen.
- Sie können (mehr oder weniger gut) essen und trinken.
- Sie können (mehr oder weniger gut) atmen.
- Sie erleben vielleicht gerade Schmerzfreiheit oder Schmerzen, die erträglich sind.
- Sie haben viele Organe und Organsysteme, die Tag und Nacht funktionieren und deren perfekte Arbeit Ihnen kaum bewusst wird.

Und jeder einzelne „Sinn“, jedes Organ, ist ein Wunder. Das Ohr z.B. kann ca. 7000 Tonhöhen unterscheiden und braucht nur drei Tausendstel Sekunden, um zwei aufeinander folgende Reize zu unterscheiden...

³ R. Tölle, Psychiatrie einschließlich Psychotherapie, Berlin ¹¹1996, S.69

Im Psalm 139,14 heißt es: „**Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.**“

Nehmen Sie sich jetzt einmal Zeit, Gott von Herzen „Danke!“ zu sagen! Danken Sie IHM für die Zeiten guter Gesundheit, in denen Sie oft gar nicht gemerkt haben, dass sie einen Körper haben! Danken Sie IHM für alles, was auch jetzt gesund ist. Bei den allermeisten ist es auch jetzt weit mehr als das, was krank ist!

Eine besondere Botschaft behinderter Menschen an die Welt heißt: Dankbarkeit. Gerade bei geistig behinderten Menschen kann man oft staunen über die Freude über jede Kleinigkeit, über die stille Heiterkeit oder den ausgelassenen Frohsinn. Sie können uns mit ihrer Freude manchmal richtig anstecken. Sie können uns neu zum Danken bringen- auch für die kleinen Dinge des Lebens. In gewisser Weise können gerade sie unsere Lehrmeister sein: Sie können uns das Danken lehren! Die Mutter eines behinderten Kindes sagte uns: "Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass ich einmal so glücklich darüber sein würde, dass mein behindertes Kind atmet."

Es gibt Beispiele dafür, dass Gott auch behinderte Menschen vollständig wiederhergestellt hat. (Und ein Ziel dieser Schrift ist es, unser Vertrauen in die unbegrenzten Möglichkeiten Gottes zu wecken!) Wertvoll sind behinderte (und natürlich auch kranke) Menschen aber nicht erst dann, wenn sie geheilt sind! Sie sind es bereits voll und ganz als kranke oder behinderte Menschen! Und gerade in ihrer Aufgabe als Lehrmeister der Dankbarkeit sollten wir sie achten und ehren!

Krankheit als Chance (z.B. als Weg zum „9. Sinn“)

Vor dem Hintergrund einer Krankheit fragt man fast automatisch nach der Gesundheit. Und mancher fragt dann auch ganz neu nach Gott. Plötzlich erwacht der „9. Sinn“: Der Sinn für die Gegenwart Gottes.

In Prediger 3,11 heißt es: „...auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt...“ Leid - auch Krankheit- ist oft ein Anstoß zum Nachdenken, zum Suchen und zum Finden. So wird das Leid zum Wegweiser zur Ewigkeit, zum ewigen Heil. Denn ohne Christus gibt es kein ewiges Heil. **„Und in keinem anderen ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“** (Apg 4,12)

Dass unsere Mutter starb, als meine Schwester ein Jahr und ich neun Jahre alt waren, erschien zunächst unbegreiflich. Ihr Tod aber war der Anstoß für mich, über den Himmel nachzudenken- und nach und nach zum Glauben an Jesus zu finden. Meine Mutter selbst hat sich- das erfuhr ich viele Jahre später- auf dem Sterbebett bekehrt. Inzwischen hat der Glaube in unserer Familie (und darüber hinaus) Kreise gezogen. Was da an ewigem Heil freigesetzt wurde, war wichtiger als die körperliche Heilung meiner Mutter...So lässt Gott Schweres zu, um uns vor noch Schwererem- dem ewigen Verderben! - zu bewahren.

Gott gleicht dem Missionar, der einem Mann mitten im Wald ein Bein amputiert, weil er von einer tödlichen Giftschlange gebissen war. Und wir gleichen oft den Eingeborenen, die danebenstanden und schimpften, weil der weiße Mann ihrem Freund einfach ein Bein abschnitt.

Krankheitsnot kann dazu beitragen, dass dieser verschüttete „9. Sinn“ wieder freigelegt wird...

Krankheit kann eine dringend nötige Ruhepause verschaffen, die eine noch schlimmere Krankheit (z.B. Herzinfarkt) verhindern hilft...

Krankheit kann barmherziger und reifer machen...

So gesehen ist Krankheit eine Chance. Dabei ist Krankheit aber in sich selbst nicht gut. Auch ist sie oft Gottes Plan 2. Wahl. Die 1. Wahl wäre z.B., dass uns Seine Güte zur Umkehr leiten kann (Römer 2,4) und dass so nicht erst der „Hammer“ der Krankheit nötig

wird. Schneller Gehorsam wäre der Plan 1, so dass wir nicht erst durch eine Krankheit gedrängt werden, endlich das Richtige zu tun...
Wenn der positive Zweck einer Krankheit erreicht ist, will Gott die Krankheit in der Regel gerne wieder wegnehmen.

Körperliche Gesundheit ist sehr viel, aber nicht alles

„Hauptsache gesund!“? So hört man es sehr oft. Und wir wissen alle, welch ein kostbares Gut die Gesundheit ist. Man entdeckt gerade in der Krankheit, dass viele andere Dinge dagegen sehr zweitrangig werden. In einem Ärztehaus las ich so etwa: „Erst opfern die Menschen ihre ganze Gesundheit, um zu Geld zu kommen. Dann würden sie gerne ihr ganzes Geld opfern, um ihre Gesundheit zurückzubekommen.“
Ist Gesundheit aber wirklich die Hauptsache? In einer Gesprächsrunde sagte uns eine junge Frau: „Ich höre diesen Satz (Hauptsache gesund!) nicht gern. Ich bin nie richtig gesund gewesen. Deshalb ist mein Leben aber auch nicht weniger wert.“ Gesundheit ist offenbar bei weitem nicht alles! Sie ist ein sehr hohes, aber nicht das höchste Gut auf dieser Erde! - Es sei denn, man versteht unter Gesundheit weit mehr als das Fehlen körperlicher Defekte...

Gesund im umfassenden Sinne

In einem etwas älteren Wörterbuch der Medizin heißt es: „Krankheit ist eine Störung der normalen Vorgänge im Körper oder in seinen einzelnen Teilen.“ Da ist Krankheit reduziert auf einen Defekt der „Körpermaschine“. Gesundheit ist ein intakter Körper. Umfassender ist die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Sie hat auch die Seele und die zwischenmenschlichen Beziehungen im Blick: "Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens." Eine weitere entscheidende Dimension kann man in dieser Definition zwar bei gutem Willen schon untergebracht sehen. Sie wäre es aber wert, ausdrücklich genannt zu werden: die Gottesbeziehung. Fügt man zur WHO- Definition also das "geistliche Wohlbefinden" noch hinzu, dann hat man einen wirklich umfassenden Gesundheitsbegriff, eine „pneuma- bio-psycho-soziale Gesundheit“.

Dann kann man uneingeschränkt sagen: „Hauptsache gesund!“ Dann werden gesundheitliche Einschränkungen im körperlichen Bereich in ihrer nur relativen Bedeutung sichtbar: Ein Rollstuhlfahrer mit einer heilen Beziehung zu Gott und zu seinen Mitmenschen ist dann weit gesünder als ein Leistungssportler, dessen Ehe gerade geschieden und dessen einziges „Beten" das Fluchen ist.

Der körperbehinderte Diplom-Pädagoge Bernd R. Hock- selbst einst von seinen Eltern eben nicht abgetrieben, sondern liebevoll umsorgt- schreibt von einem kleinen Jungen: „Er ist drei Jahre alt und heißt David. Dieser kleine Kerl ist so aufgeschlossen und strahlt eine solche Freude aus, dass ich jeden Tag von ihm lernen kann. Und ich habe die Gelegenheit dazu, denn er ist mein Sohn. Und ich kann noch mehr von ihm lernen, z.B. Geduld und Beharrlichkeit, denn er isst mit seinen drei Jahren schon ordentlicher als manch anderes Kind. Und dies ist nicht selbstverständlich, denn David hat keine Arme. Er isst mit den Füßen.“ Diese schwere Behinderung- genetische Untersuchungen schlossen sie übrigens aus! - war ein schwerer Schlag für Ehepaar Hock. Und trotzdem bekennt der Vater: „Die Gesundheit der Beziehung zwischen mir und unserem himmlischen Vater, das ist die Gesundheit, auf die es ankommt.“ Aus seinem eigenen Erleben erzählt er dazu: „Am 9. März 1992 mußte ich mich einer sehr schweren Herzoperation unterziehen, mit Herz-Lungen-Maschine und allem, was dazu gehört. Obwohl ich bereits an Jesus glaubte und wusste, dass ich einmal in der Ewigkeit bei ihm sein würde, war ich doch unruhig und voller Angst. Da rief ein Freund an. Er spürte meine Unruhe und besuchte mich. Wir hatten ein langes, intensives Gespräch. Wir

beteten miteinander, und ich bat Gott im Namen Jesu um Vergebung für Verfehlungen, die ich im Gebet genau benannte und die mich schon lange quälten. Und mein Freund sprach mir als Mitschrist diese Vergebung zu. Von diesem Moment an wusste ich mich geborgen. Ich wusste, egal was kommen wird, ich werde in Gottes Hand sein. Meine Beziehung zu ihm war gesund, bevor ich an die Herz-Lungen-Maschine angeschlossen wurde...Die wichtigste Gesundheit ist die geheilte Beziehung zwischen dem Menschen und dem dreieinigem Gott. Und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen nun doch, und zwar von ganzem Herzen: Vor allem Gesundheit!"⁴

Gesundheit als Dienstgabe

Von der Schwiegermutter des Petrus heißt es im Anschluss an ihre Heilung durch Jesus: **"Und sie stand auf und diente ihm."** (Mt 8,15b) Heilung hat also nicht den Zweck, unseren Egoismus, sondern die Liebe zu fördern, unseren Dienst zu ermöglichen. Man kann "gesundheitsbesessen" seine ganze Zeit im Fitness- Studio und auf der Flucht vor Bakterien zubringen- und dabei innerlich krank sein, am Sinn seines Lebens vorbeigehen. "Gesundheit ist die Kraft zum Menschsein." (K. Barth)
Gerade von dieser Zielrichtung her aber müssen wir nun aber noch einmal tiefer bohren. Wäre mancher Dienst an anderen nicht besser möglich, wenn der Dienende auch körperlich gesund wäre? Krankheit kann wohl manches Gute bewirken. Wenn dieses Ziel aber erreicht ist, möchte Gott in aller Regel heilen und wiederherstellen.

Dieser Aufsatz ist ein Auszug aus Pfeile der Liebe Nr. 24: „Gesundheit. Hilfen aus Bibel und Wissenschaft“ – siehe Downloads!

⁴ Entscheidung Nr. 222, 6/2000, S. 30